



ATEMBERAUBENDE MILITÄRSTEIGE AUS DEM 1. WELTKRIEG

Nirgendwo entlang der ehemaligen Frontlinie ist die Geschichte des Gebirgskrieges so «greifbar» wie im Gebiet der Vicentinischen Alpen. Um die Fronten mit Nachschub zu versorgen, wurde ein gewaltiges Netz aus Militärstrassen und -Wegen angelegt. Entstanden ist dabei ein bis heute unbekanntes und landschaftlich wie fahrtechnisch äusserst spektakuläres Mountainbike Revier. Der historische Hintergrund lässt unseren Atem oftmals stocken.

Kaum ein Frontabschnitt des Trentino und Veneto war im 1. Weltkrieg so hart umkämpft wie die wilden Berge und riesigen Hochebenen der Vicentinischen Alpen. Ob diese Alpenregion geografisch zu den Dolomiten gehören oder nicht, kann diskutiert werden. Fakt ist, dass dies einst der südlichste Punkt des alten Tirols war. Über mehrere Kilometer erstreckt sich zwischen Trentino und Venetien eine riesige Hochebene. Im Süden bricht diese satte 1000 Höhenmeter nahezu senkrecht ab und markiert dabei spektakulär das Ende der Alpen. Im Westen liegen die «Kleinen Dolomiten» und die Hochebene der Monti Lessini. Überall ragen faszinierende Kalksteintürme in den Himmel. Im Krieg befanden sich hier die Rückzugslinien der italienischen Truppen. Der komplette Grat ist mit einem System aus Militärwegen erschlossen.

KURZ-INFOS

Datum	12.–19. Juni 2027
Tourentyp	Stationäres Bikecamp
Konditionslevel	3 bis 4*
Techniklevel	S2 bis S3
Anzahl Touren	6
Total Hm	13'850
Total km	342
Guide	Luki

* Bikecamp: Du fährst gerne flowig-kurvige Trails – auch berghoch, und bist in der Lage auf einer asphaltierten Bergstrasse 700 oder mehr Hm pro Stunde zurückzulegen.

Die meisten davon sind auf Singletrail Breite verfallen, und ergeben optimales Bike-Terrain. Der höchste Punkt dieses Militärstrassennetzes überragt den Talboden um satte 2000 Meter. Eine Herausforderung die es zu meistern gilt. Inmitten dieser Bergwelt erwartet uns ein gewaltiger Spielplatz voller atemberaubend-spektakulärer Trails.



UNSERE TOUREN

Im 1. Weltkrieg verlief in diesen Bergen eine breite Frontlinie. Trotz ständiger Angriffe konnten weder die Österreicher noch die Italiener einen Durchbruch erzielen – die Linien blieben über Jahre starr. Für Nachschub und Versorgung, wurde auf beiden Seiten ein weites Netz aus Militärstrassen, Saumpfaden und Steigen angelegt. Wenn es ein Bike-Revier entlang der Südgrenze des Trentino gibt, in dem «Mountainbike» und «Militärwege» ein und daselbe sind, dann ist es das Revier in den Vicentiner Alpen. Praktisch jeder Weg in diesen Bergen hat seinen Ursprung in den Schlachten des 1. Weltkrieges, seien es Strassen, Schotterwege oder Singletrails. Den anderen Hinterlassenschaften des Krieges, wie Schützengräben, Tunnels, Unterstände und Bunker, begegnet man in dieser Region überall. Diese Wege existieren bis heute und sind überwiegend auch noch in sehr gutem Zustand verblieben. Selten steiler als 15 Prozent, bieten sie mit dem Mountainbike ein optimales Berghochfahren. Einige Trailtouren gehören für uns Biker zu den herausforderndsten, spektakulärsten, geschichtsträchtigsten und schönsten der Ostalpen. Es ist definitiv eines der interessantesten Bike-Reviere weit und breit. Der Grossteil der Trails sind Kies-, Wald- und Felsentrails – prinzipiell sind sie alle schmal, sehr verspielt und haben meist einen fordernden Charakter. Eine sichere und versierten Fahrtechnik ist wichtig. Im Gegensatz zum etwas weiter im Westen liegenden Gardasee gibt es hier keinen tiefen, losen und grobschottrigen Untergrund. Die Höhenmeter werden zum Hauptteil auf alten Militärwegen und Militär-Schotterstrassen gemacht. Allerdings gibt es auch die eine oder andere Entschärfungsvariante beim Hochfahren. Die Touren sind zwischen 50 und 65 km lang und weisen zwischen 1500 und 3000 Höhenmeter auf. Der Hauptteil der Touren kann bei Bedarf sehr einfach «entschärft» oder verlängert werden. Für die genussvolle Teilnahme ist eine gute Kondition und Fahrtechnik erforderlich (Level 3+4; siehe Homepage).

UNSERE BIKEREGION

Als Italien am 23. Mai 1915 Österreich den Krieg erklärte, gab es keine Anzeichen für eine Vorbereitung einer Offensive im Tirol. Die einzige Ausnahme bildete für beide Parteien die Hochebene der Sette Comuni. Schon in Friedenszeiten galt die Hochebene als strategisch günstige Lage. Ein italienischer Vormarsch nach Norden hätte den Weg ins Etschtal freigegeben. Ein österreichischer Vormarsch nach Süden hätte Venetien vom Rest Italiens getrennt. Um die Pläne des Gegners zu verhindern, wurden die Grenzen bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf beiden Seiten mit Barrieren und Festungen befestigt. Die Tatsache, dass man damals verbündet war, spielte keine Rolle.

Warum italienische Truppen schon einen Tag später, am 24. Mai 1915, Österreich an seiner stärksten Front angriffen, bleibt ein Geheimnis des Oberkommandos. Die österreichischen Bunker wurden durch diese erste Angriffsaktion schwer beschädigt. Massive Infanterieangriffe konnten nur mit enormer Anstrengung abgewehrt werden. Die Front hielt jedoch. Vielleicht war es die Absicht, die österreichischen Truppen in Tirol zu belassen. Das wichtigste strategische Ziel der Italiener war tatsächlich die Isonzofront. Ein Durchbruch in das heutige Slowenien hätten den Italienern nämlich den Weg nach Wien ebnen können. So wurden vorerst keine

weiteren Versuche unternommen, bei dem Sette Comuni (sieben Gemeinden) einen Durchbruch zu erzwingen. Die Italiener hätten schlicht nicht über ausreichende Ressourcen verfügt, um an zwei verschiedenen Fronten massive Angriffe gegen Österreich zu starten.

In dieser Situation sah im Winter 1915, Österreich-Ungarn die Chance, mit einem Gegenangriff das Blatt zu wenden. Die Vorbereitungen begannen im Februar 1916. Es sollte eine Strafexpedition werden, die von den Österreichern ausging und sich auf den Gipfeln der vicentinischen Voralpen, zwischen dem Flusslauf der Etsch im Westen und dem Flusslauf des Brenta im Osten abspielte. Mit dieser österreichisch-ungarischen Offensive sollte der italienische Verrat am Dreibund bestraft werden.

Die Österreicher verlegten heimlich Truppen und Material in Richtung Süden. Der Angriff musste aufgrund des unglaublich starken Schneefalls in diesem Winter mehrmals verschoben werden. Die Stunde schlug am 15. Mai 1916. Um 6 Uhr morgens begann das Trommelfeuer von 369 Artilleriegeschützen. Vier Stunden später überwältigten die Österreicher mit ihrem ersten Angriff fast überall die italienischen Schützengräben. Man wollte bis in die venetischen Ebenen durchbrechen und das grosse italienische Heer, das sich an der Front des Cadore und des Isonzo versammelt hatte, von hinten angreifen, um es zu vernichten und zur Kapitulation zu zwingen. Die Eroberung grosser Gebiete machten den Erfolg greifbar. Die Österreicher rückten durch das Val d'Assa bis zum Becken von Asiago vor. Am 1. Juli stürmten sie den Monte Cengio und erreichten damit den Rand der venezianischen Ebene. Je weiter die Truppen jedoch vorrückten, desto schwieriger wurde die Versorgung. Bald ging ihnen die Munition aus. Da unter diesen Bedingungen eine Fortsetzung des Vormarsches undenkbar war, wurde die Offensive gestoppt und zu einem Rückzug, nördlich von Asiago, gezwungen.

UNSERE UNTERKUNFT

Komfortables 3-Sterne Hotel mit modernen Zimmern. Ausgewiesene, saisonale und regionale Küche. Sämtliche Gerichte werden frisch zubereitet, weshalb sich die Speisekarte den Jahreszeiten anpasst. Wenn das Wetter passt kann auch draussen gegessen werden. Für die Entspannung lassen sich Sauna, Dampfbad und Massagen reservieren.

KLIMA UND WETTER

Klimatisch sind die Vicentiner Alpen nicht zu unterschätzen. Auch wenn diese zu den südlichsten Alpenregionen zählen. Im Winter kann es hier schon richtig viel Schnee geben – allerdings schmilzt dieser dann im Frühling rasant und so werden die Wege bereits im Verlaufe des Mai schneefrei.

Die Temperaturen liegen während unseres Bikecamps in der Regel um 20–25°C. In den hohen Lagen zwischen 1500 und 2000 Meter kann es aber noch recht frisch sein. Grundsätzlich profitieren wir vom warmen Südeinfluss und auch die Gewitteraktivität hält sich um diese Zeit noch in Grenzen. Ganz anders sieht es dann im Hochsommer aus wo sich über diesen Bergen nicht selten heftige Gewitter entladen.



1. TAG – MONTE NOVEGNO – 2200 HM / 58 KM

Am Nordwest Ende der grossen Ebene von Vicenza, erhebt sich ein 1700 Meter hohes Bergmassiv rund um den Monte Novegno. Es sind die letzten Ausläufer der Alpen. Mächtig und imposant fallen sie hier in die Tiefebene ab. Aufgrund dieser Lage geniessen wir auf diesen Trails eine atemberaubende Aussicht mit einem nahezu grenzenlosen Horizont. Rund um uns herum stemmen sich Berge in die Höhe an welchen einige der spektakulärsten Militärwege der Ostalpen entstanden sind. An klaren Tagen sind die Silhouetten des toskanisch-emilianischen Apennins genauso zu erkennen wie die Küstenlinie der Adria.

Dieser Berg wurde, wie die anderen Gipfel der Voralpen von Vicenza, von wichtigen Kriegseignissen während des Ersten Weltkriegs geprägt. Er war eines der letzten Bollwerke gegen den Vormarsch der österreichischen Truppen während der Strafexpedition von 1916.

Der Aufstieg ist lang, abwechslungsreich und fordert. Wesentlich einfacher wäre die Strasse... Der Offroad-Anteil soll aber maximal sein. Nach gut 1300 Höhenmeter beginnen die spektakulären Militärwege. Rauf und runter und vor allem stundenlang geht es durch die verwinkelte Gebirgslandschaft. Manchmal knifflig, dann wieder mit Zug und vor allem mit viel Aussicht und einer 100% Trailabfahrt von zuoberst bis zuunterst.

2. TAG – 84 TORNANTI – 1500 HM / 55 KM

Heute erleben wir die Trails am Nordende der Vicenzer Ebene. Diese Gebirgskette steht in der Verlängerung des Monte Grappa, welcher einige Kilometer weiter im Osten liegt. Schon der Aufstieg fordert und beeindruckt. Wir machen auf einem breiteren Militärweg einiges an Höhenmetern. Weiter geht es auf einer neu angelegten Schotterstrasse. Kleine Wochenendhäuschen liegen am Wegesrand. Gebaut von den Einheimischen, welche im Sommer dem kochenden Talboden entfliehen und hier die Sommerfrische geniessen. Nun führt der Militärweg weiter. Ein schmales Weglein welches sich gekonnt wie elegant den steilen Bergflanken entlang schlängelt. Die Aussicht ist einmal mehr grenzenlos. Die Sicht reicht von hier bis zur Lagune von Venedig. Hoch über dem Talboden liegen verträumte Almen – hier ist der Einstieg zu unserer Abfahrt. Der Name ist Programm. Fast unendlich lange geht es durch 84 Spitzkehren auf diesem faszinierenden Militärsteiglein dem Tal entgegen. Er ist einer der vielen Versorgungswege welcher zur Hochebene von Asiago hochführt. Ein tausend Tiefenmeter langer Serpentine-Tanz der beeindruckt und prägt.





3. TAG – CAREGA – 3000 HM / 65 KM

Im Süden des Trentino, an der Grenze zum Veneto, und somit am Rande der Alpen ragen sie in die Höhe. Die so genannten Piccolo Dolomiti. Steile Kalksteinfluchten reichen weiter über 2200 Meter hoch, das Gelände ist enorm verwinkelt mit Tälern und Zacken. Ein spektakuläres Militärwegenetz macht es erst möglich, in dieses unwegsame und weit abgelegene Gelände vorzudringen. Die Königsetappe dieser Bikewoche und ein Abenteuer sondergleichen. Auf unserer Tour traversieren wir das gesamte Gebirge. Bis wir den hohen Kamm erreichen und die eigentliche Traversierung starten können, werden bereits ordentlich Körner benötigt. Dann beginnt das Schauspiel, welches oft einen ausgesprochen alpinen Charakter aufweist. An steilen Flanken entlang, über Kämme und Pässe hinweg wechseln wir von einer Geländekammer in die nächste. Pausenlos ändert sich die Szenerie. Einmal gibt es ein 100 Hm Laufstück. Alle anderen Passagen sind fast komplett fahrbar und bieten immer wieder edelste Herausforderungen. Diese Tour gehört alpenweit zu den faszinierendsten.

4. TAG – BOCCHETTA PAU – 1600 HM / 55 KM

Nach dem gestrigen Tag werden wir heute etwas gemütlicher unterwegs sein. Ein langer Aufstieg gefolgt von einer langen Abfahrt. Den Weg hatte ich per Zufall entdeckt, als ich einen Alpencross rekognoszierte, welcher mich aus der Region Cortina zum Gardasee führte. Ab dem Val Sugana waren dann die Trails erstmal vorbei. Es stellte sich Ernüchterung ein – auf der Karte angegebene Trails waren in Wahrheit breite Schotterwege. Stundenlang keine meiner geliebten Singletrails... Aber dann änderte sich alles. Wir standen an der Kante, respektive am Abbruch der Alpen, und schauten in die Tiefe. Wir entdecken einen Trail und was für einer. Auf spektakulärste Art schlängelt er sich in die Tiefe. Wir rauschen hinunter. Manchmal stockt der Atem. Unendlich lange folgt Serpentine um Serpentine. Unten angekommen umarmten wir uns und konnten unser Bikerglück kaum fassen. Der Entschluss war gefasst: Diese Region muss ich mir näher anschauen. Und spannend an der ganzen Sache: Niemand kennt diese Region...





5. TAG – PASHUBIO – 2550 HM / 62 KM

Hier fanden die wohl erbittertsten Kämpfe des 1. Weltkrieges statt. Wer den Pashubio besass, der herrschte über das Etschtal wie auch über die grosse Ebene von Vicenza bis Verona. Von seinen Höhenzügen waren all die umliegenden Täler gut zu kontrollieren. Die etwas 6 Quadratkilometer grosse Karstfläche war Schauplatz des grössten Minenkrieges. 29 Monate dauerte das Ringen um den Berg. Nachdem die Materialschlacht an der Erdoberfläche ohne Erfolg im Stellungskampf erstarrte, begann der unterirdische Krieg. Beide Seiten bohrten Stollen unter die Minenkammern der Gegner und sprengten sich gegenseitig, samt dem Berg, in die Luft. Das Nadelöhr Pashubio musste mit Hunderttausend Tonnen Material versorgt werden und so entstanden Militärwege, welche seines gleichen suchen. Heute ist längst Ruhe eingekehrt aber die faszinierenden Militärwege sind geblieben. Auf diesen Wegen erleben wir, exakt gegenüber den Piccolo Dolomiti, eine komplette Traversierung des Pashubios und tauchen hinein in eine einzigartige Naturlandschaft die schöner kaum sein kann.

6. TAG – MONTE CENGIO – 2050 HM / 50 KM

Dass es für die Wegebaumeister des 1. Weltkrieges kaum Grenzen gab, erleben wir auf dieser Tour eins zu eins. Es wurden gar Wege in senkrechte Felswände hinein gebaut... Der Berg war während der Schlacht von Asiago im Ersten Weltkrieg schwer umkämpft. Die Brigade «Granatieri di Sardegna» der königlich-italienischen Armee zeichnete sich in den Kämpfen aus und erlitt schwere Verluste. Ein Felsvorsprung wurde als «Salto del Granatiere» (Grenadiersprung) bekannt, nachdem einige Grenadiere, die dort umzingelt waren und denen die Munition ausgegangen war, einige der österreichisch-ungarischen Angreifer schnappten und mit ihnen von der Klippe sprangen.

Schon der Aufstieg fasziniert – über viele Höhenmeter ein edler Singletrail der später in die steilen Flanken den Gipfelregion sticht. Ein Tunnel führt mitten hinein in senkrechte Felswände. Der Weg am Abgrund ist einzigartig und habe ich in dieser Art noch nicht gesehen. Wer nicht schwindelfrei ist kann dieses Spektakel gut umfahren. Für die folgende Abfahrt gibt es viele Versionen – die beste habe ich rausgesucht. Sie fordert und fördert und ein Abschluss der Dynamite-Trailwoche der für immer prägt.

